

Ahrwein im Jahr 2050

Analyse und Prognose zum Weinbau der Zukunft

Paul Gieler

Digitalisierung, Globalisierung und Klimawandel sind die herausragenden Schlagwörter für Veränderungsprozesse in Industrie und Gesellschaft. Entwicklungen schreiten in einem atemberaubenden Tempo voran. Hier scheint der Weinbau nicht verschont. Was heute noch Vision ist, kann 2050 schon Winzeralltag sein.

Veränderungen

Blickt man auf die Ahrweinberge, so beobachtet man eine verstärkte Rodung und Wiederaufforstung von Rebflächen. Es handelt sich vorwiegend um Parzellen aus den ehemaligen Flurbereinigungsabschnitten von Heimersheim ahraufwärts bis Rech, die in den Jahren 1970 bis 1983 neu angepflanzt worden sind. Die Anlagen wurden folglich für 33 - 45 Jahre bepflanzt, ehe sie heute aus ökonomischen oder anderen Gründen wie Viruserkrankung ersetzt werden müssen. Die langen Zeiträume zeigen, dass die Ahrwinzer im Steillagenanbau in kluger Voraussicht planen müssen, denn die Neuanlage eines Weinberges ist mit wesentlich höherem Aufwand verbunden als in der Ebene. Die Reben, die heute angepflanzt werden, haben in der Regel eine Standzeit über das Jahr 2050 hinaus. Die Pflanzentscheidung der Winzer an der Ahr von heute muss sich nicht nur in der Rebsortenwahl, sondern auch in den Anordnungen der Weinberge (z.B. Terrassierung, Gassenbreite, Stockabstände) und zu erwartenden Mechanisierung nach den Möglichkeiten und Einflüssen richten, die in den nächsten 35 - 50 Jahren Bestand haben werden. Ahrweinbau im Jahr 2050 ist daher keine Vision mehr, sondern steht schon sehr nahe an der Gegenwart. Hinsichtlich der Rebsorten setzen die Winzer auf die Traditionsrebsorte Spätburgunder mit einem mischbeerigen Klon¹⁾. Dieser Klon scheint auch mit Blick auf die Zukunft am



Traubenhalbierung

besten geeignet (hohe Weinqualität durch moderaten Ertrag, geringe Fäulnisneigung). Durch die teilweise kleineren Beeren und folglich die lockere Anordnung aller Beeren am Stielgerüst der Traube werden überdies aufwendige Bearbeitungsschritte wie Traubenhalbierung, Grünernte erspart und die Qualität gleichbleibend hoch bleiben.

In einem Rückblick auf die letzten 30-40 Jahre werden wir feststellen, dass sich Vieles im Ahrweinbau verändert hat. Dass die Weinqualität einen großen Sprung nach vorne getan hat, verdanken die Winzer nicht nur neuen wirtschaftlichen Maßnahmen, sondern auch der seit den 1980er-Jahren spürbaren Klimaerwärmung. Die weinwirtschaftliche Qualitätsförderung umfasst Maßnahmen wie moderaten Rebschnitt, Ausdünnen der jungen Triebe, Traubenhalbieren, Teilentblättern, Grünernte und selektive Handlese.

Klimawandel

Kaum eine Pflanze reagiert auf den Klimawandel so empfindlich wie die Weinrebe. In der Weinbaugeschichte zeigt sich der Weinbau immer wieder als Klimaindikator. In der

hochmittelalterlichen Warmzeit erstreckte sich der Weinbau bis hin zur Ostseeküste. Alte Wurzeln hat der Weinbau dort schon im 13. Jahrhundert, in dem die Zisterziensermönche im Kloster Bad Doberan eigenen Wein herstellten. Die deutsche Rebfläche betrug damals die dreifache im Vergleich zu heute. Die Kleine Eiszeit (1550-1850) und der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) ließen die Rebflächen rapide schrumpfen. Dort wo der Weinbau bis vor wenigen Jahren noch für unmöglich gehalten wurde, hat er sich heute in kleinen, feinen Arealen wieder ausgedehnt. Rebflächen in Brandenburg oder Mecklenburg zählen heute zu den Landweinanbaugebieten und sind europaweit geografisch geschützt.²⁾

Auch das Klima im Weinbaugebiet Ahr hat sich spürbar und nachweislich verändert. Dieser Trend hält nach Aussagen der Meteorologen in den nächsten Jahrzehnten an. Im Vergleich der Jahresmittelwerte der letzten 10 Jahre (2006 – 2015)³⁾ zum 30-jährigen (langjährigen) Mittelwert (1961-1990) hat sich die Jahresdurchschnittstemperatur an der Mittelahr von 9,8°C auf 10,8°C erhöht (Wetterstation Mayschoß). Die jährlichen Sonnenscheinstunden sind von 1370 Std. auf 1708 Std. angestiegen. Auch die Jahresniederschläge haben sich von 662 mm

auf 675 mm leicht erhöht. Abweichende Werte an der Unterahr zeigt die Wetterstation in Bad Neuenahr. Hier sind die Niederschläge geringfügig niedriger (655 mm) und die Sonnenstunden erheblich höher (1967 Std.).

In diesem Zusammenhang ist ein Vergleich mit Dijon (Burgund/Frankreich) hilfreich. Dijon liegt auf dem Breitengrad 47,32 N, das Weinbaugebiet Ahr auf dem Breitengrad 50,55 N. Die Nord-Südentfernung beträgt gut 350 Km⁴⁾. Der langjährige Jahrestemperaturunterschied (1961-1990) zwischen den beiden Weinbaugebieten beträgt + 0,7°C (Dijon)⁵⁾. In Dijon wachsen auch heute noch erstklassige Pinot noir Weine (Spätburgunder). Bei anhaltender Nordverschiebung⁶⁾ besteht bis 2050 keine Gefahr, dass es der Leitrebsorte Spätburgunder an der Ahr zu warm werden könnte.

Nach einer Studie der Forschungsanstalt Geisenheim im Rahmen des Klimaschutzprogramms des Landes Hessen von 2012⁷⁾ wird sich die Jahresdurchschnittstemperatur 2050 auf über 12°C bewegen. Sonnenscheindauer und Niederschläge werden in etwa konstant bleiben. Da der Ort Geisenheim auf dem 50. Breitengrad liegt und sich die Ahr im Bereich dieses Breitengrades befindet, sind die Abweichungen von der Studie, wenn überhaupt, nur



*Neuanlage
im Mayschösser
Mönchsberg*

Die Begrünung der Weinberge ist zukünftig unerlässlich.



marginal. Zu in etwa gleichen Ergebnissen kommt das Internetportal „Klimafolgen online“ des Potsdamer Instituts für Klimaforschung⁸⁾. Als Folge weiteren Klimawandels werden die Eintrittstermine von Austrieb, Blüte, Reifebeginn und Lesereife um bis zu 10 Tage früher stattfinden. Das durchschnittliche Mostgewicht wird um bis zu 5° Oechsle ansteigen und sich über alle Rebsorten bei 85° bis 90° Oechsle (Oe) einpendeln⁹⁾. Der Lesebeginn der frühreifen Rebsorten wird sich 2050 auf Anfang September nach vorne verschieben. Mit Blick auf die spätreifende Rebsorte Spätburgunder ist dies eher vorteilhaft. Durch extrem heiße Tage könnte es bei der Rebsorte Riesling zu einem zu starken Säureabbau kommen, der die Balance von Säure und Zucker im Wein aufhebt (Beispiel Jahrgang 2003). Bei den frühen Rebsorten Müller-Thurgau und Frühburgunder könnte es zudem Probleme hinsichtlich einer zu kurzen Einlagerungszeit von Mineralstoffen und Aromen geben. Die Weine hätten dann nicht mehr die Ausgewogenheit und Eleganz heutiger Zeit. Beobachtungen in den letzten Jahren zeigen eine Veränderung der Niederschlagsverteilung im Zusammenhang mit dem Anstieg der Temperaturen. Starkregenfälle werden zunehmen, welche die Bodenwasserwerte verringern und den Oberflächenablauf erhöhen. Damit steigen auch die Erosionsgefahr in den Steillagen und

die Fäulnisgefahr in der Erntezeit. Schaderreger wie Peronospora und Oidium treten früher auf und verstärken den Infektionsdruck (Beispiel Jahrgang 2016). Auch werden sich häufiger Hagelschläge einstellen. Neue Schädlinge und Krankheiten wie Zikaden, Rebholzsterben (ES-CA-Krankheit), Kirschessigfliege, Milben und Raupen werden vermehrt auftreten. Aber auch verstärkter Sonnenbrand an den Beeren wird eine negative Begleiterscheinung sein.

Problematik Steillagen

Insgesamt beträgt die Rebfläche der Ahr 562 ha.¹⁰⁾ Rund 68% der Weinberge an der Ahr haben eine Hangneigung von 30% und mehr. Unter den vier rheinland-pfälzischen Steillagenanbaugebieten Mittelrhein, Ahr, Mosel und Nahe liegt die Ahr an zweiter Stelle. Während in allen Anbaugebieten seit 1999 ein rapider Rückgang vor allem im Steillagenweinbau zu verzeichnen ist,¹¹⁾ hat der Anbau an der Ahr leicht zugenommen. Es stellt sich die Frage, ob die beschwerliche Bearbeitung in den Steillagen Zukunft hat?

Die Beantwortung dieser Frage ist sehr komplex und von vielen unbekanntenen Parametern abhängig.

Unter anderem stellen sich Fragen, ob sich der Qualitätsvorsprung aus dem Steillagenweinbau (lange Vegetationszeit, hohe Mineralisierung,

Handarbeit) und damit die höheren Weinpreise weiterhin halten lassen oder generell wie sich die Absatzstruktur entwickelt? Auch erhöht die von 2016 bis 2030 schrittweise Freigabe von Anbauflächen in Deutschland den Druck auf die Weinpreise und eine mögliche Verlagerung der Weinberge in die Ebene.

Der auf einen Hektar bezogene Arbeitsaufwand liegt an der Ahr bei ca. 1000 Arbeitsstunden und beträgt im Vergleich zum Weinbau in der Ebene (z.B. Pfalz, Rheinhessen) mit ca. 250 Arbeitsstunden das Vierfache. In der EU-Weinbaukartei sind für die Ahr 622 Betriebe eingetragen. Davon besitzen 117 Betriebe eine Rebfläche von 1 ha und mehr¹²⁾. 325 ha entfallen auf die drei Winzergenossenschaften¹³⁾. Eine Fläche von 237 ha bewirtschaften rd. 45 eigenständige Weingüter. Schon in letzter Zeit ist zu beobachten, dass der Flächenanteil der Weingüter wächst. Überwiegend Kleinstbetriebe geben auf. Ihre Zahl wird bis 2050 weiterhin steigen. Der Verfasser geht davon aus, dass sich die Anzahl der Betriebe um die 500 einpendelt. Die Weinbergsflächen gehen aber nicht verloren, vielmehr werden sie zu einer wirtschaftlichen Stärkung größerer Betriebe führen. Die Mechanisierung im Steillagenweingüterbau wird weitergehen. GPS-gestützte Bearbeitungsgeräte und Maschinen sind bis 2050 zu erwarten. Drohnen könnten den Helikopter bei der Schädlingsbekämpfung ersetzen.

Weinpreise und Absatzwege

Vergleicht man die Preise für Ahrwein mit dem Weinangebot bei den Discountern, so erscheinen sie hoch. Bei einem Preisvergleich für einen Pinot noir (Spätburgunder) aus Burgund oder Südtirol (Blauburgunder) sind sie niedrig. Höhere Preise für Ahr-Spätburgunder liegen daher im Bereich des Möglichen. Etwa zwei Drittel aller Ahrweine werden direkt vermarktet, d.h. unmittelbar von der Winzergenossenschaft oder dem Weingut an den Kunden verkauft. Hier werden die höchsten Preise erzielt. Ein Drittel teilen sich Gastronomie und Lebensmittelhandel. Der hohe Anteil der Direktvermarktung an der Ahr zeigt sich im bundesdeutschen Vergleich mit nur 26% bezogen auf den Gesamtkonsum¹⁴⁾. Die überwiegenden

Weinbergsflächen werden im Nebenerwerb bewirtschaftet. Diese Winzer gehören in der Regel einer der drei Winzergenossenschaften¹⁵⁾ an. Die Traubengelder belaufen sich auf rund 20.000 €/ha und zählen damit zu den höchsten im bundesdeutschen Genossenschaftsvergleich. Im Steillagenweingüterbau steht dieser Betrag aber am unteren Limit der Rentabilität. Die Bewirtschaftungskosten steigen ständig. Die Weinpreise an der Ahr werden weiter steigen müssen, um die Existenz zu sichern und die bisher ungebrochene Begeisterung für den Weinbau zu erhalten.

Winzernachwuchs und Jugendbegeisterung

Teilweise bilden Weingüter und Winzergenossenschaften junge Menschen aus. Die Ahr stellt z.B. bei der letzten Gesellenprüfung (2015), die zusammen mit Auszubildenden von Mittelrhein und unterer Mosel stattfand, den größten Anteil. Es ist üblich, dass nach der Gesellenprüfung eine weitere Ausbildung zum Bachelor, Techniker oder Meister erfolgt. In Jungwinzergруппierungen wie „Schlahrvino“ und „Mission Steillage“ drückt sich eine allgemeine Begeisterung für die Heimat und den Wein aus. Das Ausbildungsangebot ist aber nicht befriedigend. Eine höhere Beteiligung der Weingüter an der Ausbildung wäre zur Existenzsicherung erforderlich. Zwar kommt eine Untersuchung des Dienstleistungszentrums ländlicher Raum zum Steillagenkonzept Ahr¹⁶⁾ aus dem Jahr 2005 zu dem Ergebnis, dass die Betriebsweiterführung in den Weingütern gesichert sei, sie ist aber keineswegs als langfristige Prognose zu werten.

Kulturlandschaft, Tourismus, demografische Entwicklung

Eine einmalige Chance zur Steigerung der Direktvermarktung bietet die nördliche Lage des Weinbaugebietes in der Nähe der großen Städte Köln, Düsseldorf und Aachen. Die Kulturlandschaft ist vor allem durch den Weinbau geprägt. Verändert sich der Weinbau, so verändert sich auch die Kulturlandschaft. Eine weiterhin gut funktionierende Vernetzung von Weinbau und Tourismus ist Voraussetzung für



Kulturlandschaft Dernau

die Rentabilität und den Weinbau von Morgen. Auch müssen die vergleichsweise hohen Preise für Ahrwein qualitätsüberzeugend an Genießer z.B. aus einem gut verdienenden Mittelstand gebracht werden. Winzer und Kellermeister müssen für den Kunden greifbar sein. Demgegenüber muss jeder Aufenthalt an der Ahr für den Kunden zum Erlebnis werden. Auch dürfen die die Kulturlandschaft erhaltenden Maßnahmen wie die Sanierung und Erhaltung unserer Trockenmauern nicht zum Stillstand kommen. Wegen der hohen Kosten könnten – sollten öffentliche Mittel ausbleiben – Dornen die Reben ablösen. Dies wäre für den gesamten Ahrweinbau schicksalhaft.

Durch die seit Jahren rückläufige Geburtenrate sinkt die Bevölkerung in Deutschland kontinuierlich. Weiter verschiebt sich die Altersstruktur nach oben. Dies hat zwangsläufig auch Einfluss auf den Weinkonsum. Weniger Menschen gehen einher mit weniger Konsum. Nach Beendigung der Erwerbstätigkeit sinkt bei älteren Menschen die Kaufkraft. Auch geht mit einhergehender Medikation der Konsum alkoholischer Getränke zurück. Diese allgemein geltenden Fakten dürften sich im Weinbaugebiet Ahr durch günstige Einflüsse kompensieren. Die Bevölkerung in den großen Städten wird wachsen. Zur Bewältigung des täglichen Arbeitsstresses wird der Wunsch nach Entspannung und vor allem Kurzzeiterholung weiter steigen.

Fazit

Dr. W. Kriege kam in seiner 1911 verfassten Untersuchung zur Wirtschaftlichkeit des Ahrweinbaus zu dem Ergebnis, dass der „Ahrweinbau

in den letzten Jahren seinen Mann nicht mehr ernährt“¹⁷⁾ Der Ahrweinbau hat dennoch inzwischen mehr als weitere 100 Jahre überlebt. Der Preis war allerdings hoch: Die Rebfläche ist annähernd auf die Hälfte des Standes von 1911 geschrumpft, hunderte Kleinwinzer haben aufgegeben, das Bild der Landschaft hat sich durch die großen Flurbereinigungen stark verändert. Die Bereitschaft zum Strukturwandel war und bleibt die Voraussetzung für eine erfolgreiche Zukunft des Ahrweinbaus. Der Klimawandel kommt voraussichtlich dem Weinbaugebiet und der hauptsächlich angepflanzten Rebsorte Spätburgunder zugute. Kühlere Standorte für den Frühburgunder werden seltener und der Anbau dieser Rebsorte wird zurückgehen. In besonders heißen Jahren wird der Riesling durch fehlende Säure an Qualität verlieren. Der Steillagenweinbau bleibt erhalten und wird durch vermehrten technischen Einsatz zunehmend gestützt. Die Vernetzung von Weinbau und Tourismus wird zum Wohle beider ständig anzupassen sein.

Zusammenfassend sieht der Verfasser für 2050 weiterhin einen gut funktionierenden Ahrweinbau. Allerdings werden die Winzer vor mindestens so viele Herausforderungen gestellt sein, wie dies in den vergangenen Jahrzehnten der Fall war.

Anmerkungen:

- 1) Griech. Zweig, identischer Abkömmling einer Rebe.
- 2) §3 Abs. 2 WeinG i.Verb. mit der WeinV i.d.F. vom 21.4.2009
- 3) Aufzeichnungen der Wetterstation in Mayschoß des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum (DLR)
- 4) Der Abstand zwischen zwei Breitengraden beträgt 111 km
- 5) Wikipedia Burgund (Weinanbaugebiet)
- 6) Nach Berechnungen des Weltklimarates (IPCC) wandert die Anbaugrenze für Frühjahrsweizen bis 2050 um rund 300 Kilometer nordwärts.
- 7) Der Einfluss klimatischer Veränderungen auf die phänologische Entwicklung der Rebe... (InKlim 2012)
- 8) <http://pik-potsdam.de/services/Klimafolgenonline>
- 9) Prognostizierte Mostgewichtentwicklung FA Geisenheim (Marco Hoffmann u.a.)
- 10) Stand: 2015 Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (RLP)
- 11) Mosel -24%; Mittelrhein -20%; Nahe -9%; Ahr +8% (Deutscher Weinbauverband 2013)
- 12) Mitteilung der Landwirtschaftskammer RLP 2015
- 13) Ahr-Winzer e.G., Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr, GmbH, Ahrweiler Winzer-Verein, GmbH
- 14) www.weinokonomie-Geisenheim.de
- 15) Ahr-Winzer e.G., Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr, GmbH, Ahrweiler Winzer-Verein, GmbH
- 16) DLR Westerwald-Osteifel – Steillagenkonzept Ahr – vom 31.08.2005
- 17) W. Kriege „Der Ahrweinbau seine Geschichte und wirtschaftliche Lage in der Gegenwart“, Diss. Heidelberg, Trier 1911, S. 181